

# EVANGELISCHES WIEN

Magazin für Spiritualität, Kirche und Gesellschaft



Ausgabe 02 | 2018



› Portrait ‹

## GEFÄNGNISSELSORGE

Vergebend – aber nicht vergeblich

*evangelisch bewegt*

## Horch zu

*Aufgehört: Neuer Superintendent gewählt  
Geht ins Ohr: Benjamin Buchner komponiert  
Für die Seele: Musik tut gut – auch im Spital*



Samstag,  
08.09.2018  
16.00 bis 22.00 Uhr

## Herbstfest

der Evangelischen Diözese A.B. Wien

Herzliche Einladung  
in den schattigen Garten der Superintendentur,  
Hamburgerstraße 3, 1050 Wien  
(Zugang beim Kindergarten, Durchgang zum Garten)

*Wir freuen uns auf Sie!*

Spiele für Jung und Alt, Essen & Trinken, Tombola, DVD-CD-Flohmarkt mit ausgewählten Raritäten, Musik: Christian Preyer  
Sie sind unsicher, ob das Wetter das Fest zulässt: regelmäßige Infos ab September auf [www.evangelien.at](http://www.evangelien.at)

# Unsere Formel für mehr Gerechtigkeit auf der Welt: H<sub>2</sub>O.

Sauberes Wasser ist ein grundlegendes Menschenrecht  
und der Schlüssel zu einem Leben in Würde.  
[brot-fuer-die-welt.at](http://brot-fuer-die-welt.at)

Mitglied der **actalliance**



Würde für den Menschen.

## Hinhören, zuhören, weghören



Vor Wahlen finden Hearings statt. Die Delegierten hören genau zu, was die einzelnen Kandidat\*innen sagen, wie sie sich vorstellen. Dann werden Fragen gestellt. Und wieder spitzen alle die Ohren, welche Antworten zu hören sind. Ja, wer Ohren hat, der höre. So hat es schon Jesus empfohlen. Doch in unserem Alltag läuft das nicht immer so gut. Da heißt es oft in Partnerschaften: »Hörst du mir überhaupt zu?« Oder eine Lehrerin in der Schulklasse ruft laut: »Jetzt hört mir doch endlich einmal zu!« Oder ein Trainer fordert die Gruppe auf: »Aufgepasst, alle herhorchen!« Das mit dem Zuhören ist gar keine so einfache Sache...

Wir leben in einer Zeit, in der das Schauen und Sehen immer wichtiger geworden ist. Die Bilderflut ist tatsächlich enorm: die Bildschirme in den Büros und zu Hause, die Smartphones in allen Händen, die Infoscreens in den Öffis, die Touchscreens bei Automaten und in Museen. Überall sind die Augen mehr gefordert als die Ohren. Das Fernsehen scheint wichtiger als das Radio.

In der Telefonseelsorge sind die Menschen auf beiden Seiten der Leitung ganz Ohr. Aus der jeweiligen Stimme und Stimmung ist viel herauszuhören. Schöne Musik bezeichnen wir sogar als »Ohrenschmaus«. Wer allerdings schwerhörig ist oder gar taub, hat es mit der Teilnahme an Kommunikation schwer! Zum Glück gibt es immer bessere Hörgeräte, die wirklich ein Segen für die Betroffenen sind.

Ein anderes Problem ist der Lärm... eine nächtliche Party auf der Terrasse im Nebenhaus, in den Öffis wird es zunehmend nerviger, wenn wir zuhören müssen, was da alles per Mobiltelefon mit Nicht-anwesenden geplaudert wird. Da bin ich lieber in einer Kirche, wo ich den Bibelspruch lese: »Selig sind die Gottes Wort hören und bewahren.« (Lukas 11, 28)

Mag. Hansjörg Lein  
Superintendent

## Horch was kommt von draußen rein

So beginnt ein Lied voll Sehnsucht nach der Liebsten, das früher oft auch bei Wanderungen gesungen wurde. Die folgenden Strophen, zunächst hoffnungsvoll, dann voll Zweifel, Trauer – die kannten wir nicht. Nur das fröhliche »Hollahi Hollaho«.

Nur: was ist das »Draußen«? Wo kommt etwas hinein? Und was? Oberflächlicher Small Talk mit Menschen, die man nicht kennt, vermutlich nie wieder sehen wird? »Wie geht's? Wie steht's? Schon lange nicht geseh'n - nicht schlecht! nicht recht! es muss halt weitergeh'n« wie es in einer Polka von Johann Strauß beschrieben wird?

Oder sind es Fake News, die mich beeinflussen wollen? Verleumdungen gar? Bewusst eingesetzt, um irre zu führen, einen Meinungsumschwung zu bewirken, eigene Ziele zu erreichen? Wie sie in Rossinis "Der Barbier von Sevilla" der intrigante Basilio als treffliches Mittel zum Zweck schildert: "Die Verleumdung, sie ist ein Lüftchen, kaum vernehmbar in dem Entstehen ... Immer näher kommt es her. ... Wie sie horchen, wie sie lauschen! Und das zischelnde Geflüster dehnt sich feindlich, ... Und von Zungen geht's zu Zungen ... das Gemurmel wird Geheule, ...Und der Arme muss verzagen, dem Verleumdung hat geschlagen. Schuldlos geht er dann, verachtet als ein Ehrenmann zugrund.«

Falsche Gerüchte führen oft zu Mobbing, ja sogar Gewalt in Schulen, im beruflichen Umfeld. NGOs, die sich für die Schwächsten unserer Gesellschaft einsetzen, stehen plötzlich am Pranger. Menschen, die vor Krieg, Verfolgung und Not flüchteten, werden als Schmarotzer bezeichnet, obwohl sie nur zu gerne arbeiten würden und nicht dürfen.

Da frage ich »Cui bono? – Wem zum Vorteil?« Und will mich an Luthers Erklärung zu den 10 Geboten halten: »unsern Nächsten nicht belügen, verraten, verleumden oder seinen Ruf verderben, sondern Gutes von ihm reden.«

Univ.-Prof. i. R. Dr. Inge Troch  
Superintendentialkuratorin



*Kurz gemeldet*

<b>Der Evangelische Frühlingsball ist zurück</b>	<b>5</b>
<b>Gefängnisseelsorger mit wichtiger Rolle</b>	<b>5</b>
<b>Datenschutz und Rechnungsabschluss</b>	<b>5</b>
<b>Happy Birthday »Häferl«</b>	<b>5</b>

*Im Blickpunkt*

<b>Matthias Geist ist neuer Wiener Superintendent</b>	<b>6/7</b>
Für eine lebendige, ehrliche, zeitgemäße und lebensnahe Kirche	
<b>Tiefsitzendes Bedürfnis nach Zugehörigkeit</b>	<b>8/9</b>
Interview mit Univ.-Prof. Anton A. Bucher	
<b>Einer, der gegenüberstzt und zuhört</b>	<b>10</b>
Zuhören heißt, jemandem Aufmerksamkeit schenken	
<b>Das geht ins Ohr</b>	<b>11</b>
Benjamin Buchner komponiert für den Deutschen Evang. Kirchentag 2019	
<b>Wir sind ganz Ohr</b>	<b>12</b>
Zukunftsinitiative »Wir sind Wien« zieht weitere Kreise	
<b>Für die Seele: Musik tut gut</b>	<b>13</b>
Krankenhaus-Konzerte mit Nevi Assenova	

*Einrichtung im Portrait*

<b>Vergebend – aber nicht vergeblich</b>	<b>14/15</b>
Die Gefängnisseelsorge im Portrait	

*Berichte*

<b>Ihre Daten zu schützen – ist uns ein Anliegen</b>	<b>16</b>
Die Datenschutz-Grundverordnung und die Evangelische Kirche	
<b>Wo ist Pfarrerin Pfandl?</b>	<b>17</b>
Rätsel lösen im evangelischen »Escape Room«	
<b>»Bitte sich festzuhalten« – an die Hoffnung</b>	<b>18</b>
Gustav-Adolf-Fest: Evangelische feiern einen Kirchentag in Donaustadt	
<b>So schaut´s aus</b>	<b>18</b>
Nachbarschaftsfest: 50 Jahre Diakonie in der Steingasse	
<b>Notizen aus dem Evangelischen Wien</b>	<b>19</b>



**6/7**

Matthias Geist (rechts) wird neuer Superintendent. Bischof Michael Bünker (links) war einer der ersten Gratulanten.

**Impressum**

**Offenlegung der Blattlinie gemäß § 25 Mediengesetz 1981:** *Evangelisches Wien* ist eine evangelische Zeitschrift, die Themen aus evangelischer Spiritualität und Kirche aufgreift, die Informationen der Evangelischen Diözese A.B. Wien verbreitet sowie zu gesellschaftlichen und weltpolitischen Themen vielfältige, evangelische Standpunkte bezieht. Die einzelnen, namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung der AutorInnen wieder, die nicht mit der Ansicht oder öffentlichen Stellungnahmen kirchenleitender Personen oder Gremien übereinstimmen muss.

**Herausgeber:** Superintendentenz A.B. Wien, unter Leitung von Superintendent Mag. Hansjörg Lein und Superintendentialkuratorin Univ. Prof. i.R. Dr. Inge Troch, 1050 Wien, Hamburgerstraße 3, [www.evangelisch-wien.at](http://www.evangelisch-wien.at), Email: [wien@evangelisch.at](mailto:wien@evangelisch.at) · **Redaktion:** Martina Schomaker · **Grafik:** Heidrun Kogler · **Druck:** Gugler · **Auflage:** 3.000

**Fotonachweis:** Titel: epd/M. Uschmann; S. 3 Evangelische Diözese A.B. Wien; S. 4. Epd/M. Uschmann; S. 5 Schomaker (2), Picus-Verlag; epd/M. Windisch; S.6/7 epd/M. Uschmann (5); S.7 privat; S. 8 privat, Springer-Verlag, Beltz-Verlag; S. 9 pixabay/m\_baecher; S. 10 EKIÖ, epd/M. Uschmann; S.11 Schomaker; S. 12 Schomaker; S. 13 Marietta Geuder-Maryhofer; S. 14 Geist, epd/M.Uschmann; S. 15 privat, Gefängnisseelsorge; S. 16 pixabay/geralt, Schomaker; S. 17 Schomaker; S. 18 Schomaker (4), Diakonie Flüchtlingsdienst. **Ein Dankeschön** und einen herzlichen Glückwunsch an Matthias Geist, Gesicht unserer Titelseite und designierter Superintendent (siehe Seite 6/7).. **Texte ohne Autorennachweis** stammen von der Redaktion (Martina Schomaker).



Höchster Standard für Ökoeffektivität.  
Cradle to Cradle™ zertifizierte  
Druckprodukte innovated by gugler\*.

**greenprint\***  
klimapositiv gedruckt



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler\*print, Melk, UWZ-Nr. 609, [www.gugler.at](http://www.gugler.at)



Dieses Papier stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.  
[www.pefc.at](http://www.pefc.at)

## Der Evangelische Frühlingsball ist zurück

Nach einjähriger Pause ist der Evangelische Frühlingsball am 7. April wieder zurückgekehrt. Im Parkhotel Schönbrunn in Wien-Hietzing erwarteten die über 400 Besucher\*innen neben einem stilvollen Ballsaal und Höhepunkten wie eine Quadrille und Mitternachtseinlage auch ein Clubbing in der Bijou Bar und Taxitän-

zer für alle. Für die Musik sorgte die Band »Amadors«. Getanzt wurde dabei für einen guten Zweck: Der Erlös des Abends, 1.000 Euro, ging ans Häferl, dem Armenwirthaus der Stadtdiakonie Wien, wo an vier Tagen der Woche gratis Mittagessen serviert werden.

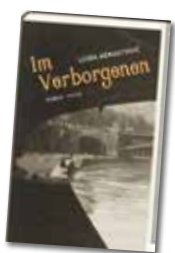
Fotos unter [www.evangel-wien.at/fotos](http://www.evangel-wien.at/fotos)

Tanzen für den guten Zweck!



## Gefängnisseelsorger mit wichtiger Rolle

Roman: »Im Verborgenen« von Ljuba Arnautović



1942 gründete Hans Rieger, Gemeindepfarrer in Wien-Favoriten, die Gefängnisseelsorge. Denn während der Kriegszeit wurde jedem zum Tode Verurteilten einen seelsorgerlichen Beistand nach Urteilsverkündung und vor der Vollstreckung zuerkannt. (Portrait der heutigen Gefängnisseelsorge -> S.14/15)

Hans Rieger spielt auch im Debutroman von Ljuba Arnautović eine wichtige Rolle. In ihrem Roman »Im Verborgenen« erzählt Arnautović die Geschichte ihrer Großmutter Genofeva, die in der Kanzlei des evangelischen Oberkirchenrats in Wien arbeitete, wohnte – und Menschen versteckte. Eine wahre Begebenheit, die die Zeit der NS-Diktatur greifbar macht und in der Evangelische wie Franz Fischer und Hans Rieger wichtige Rollen spielen.

Übrigens: Ljuba Arnautović liest gerne in Pfarrgemeinden aus ihrem Buch und bringt die Geschichte nahe.

Kontakt über [m.schomaker@evang.at](mailto:m.schomaker@evang.at)

## Happy Birthday »Häferl«

Feiern Sie den 30er am 9. September mit!

»S Häferl« in der Unterkirche der Gustav-Adolf-Kirche in Gumpendorf ist das Armenwirthaus der Stadtdiakonie Wien: Am Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag werden hier kostenlos warme Mahlzeiten serviert. Rund 350 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer verrichten dort etwa 7.800 Arbeitsstunden jährlich.



Leiter Norbert Karvanek in der Küche des »Häferl«.

'S Häferl wurde 1988 von der evangelischen Gefangenen-seelsorgerin Gerlinde Horn gegründet. Heuer feiert das Häferl also seinen 30er – feiern Sie mit! Am Sonntag, 9. September, um 10.00 Uhr mit einem Festgottesdienst in der Gustav-Adolf-Kirche, Lutherplatz 1, 1060 Wien.

## Datenschutz und Rechnungsabschluss

Am 21. April tagte das »Parlament« der Evangelischen Diözese A.B. Wien, die Superintendentialversammlung. Von 9 bis 17 Uhr berieten die rund 90 Delegierten. Der Rechnungsabschluss und Datenschutz (→ S. 16) standen im Mittelpunkt der Sitzung. Herzlich empfangen haben

die Delegierten den (erstmaligen) Datenschutzbeauftragten Uwe Warm.

Weitere Informationen unter [www.evangel-wien.at/datenschutz](http://www.evangel-wien.at/datenschutz)

Gelebte Demokratie: Abstimmungen gehören zur Tagesordnung.



# Matthias Geist ist neuer Wiener Superintendent

*Für eine lebendige, ehrliche, zeitgemäße und lebensnahe Kirche*



Bischof Michael Bünker (links) gratuliert dem neuen Wiener Superintendenten Matthias Geist.

Matthias Geist ist der neue Superintendent der evangelisch-lutherischen Diözese Wien. Die Delegierten aus den Wiener evangelischen Pfarrgemeinden wählten den bisherigen Gefangenenseelsorger am Samstag, 9. Juni, im 5. Wahlgang mit der nötigen Zweidrittelmehrheit. Mit Hans-Jürgen Deml, Marianne Fliegenschnee, Verena Groh und Daniela Schwimbersky hatten sich noch vier weitere Kandidat\*innen der Wahl gestellt. Ab dem ersten Wahlgang lagen Geist und Schwimbersky deutlich vorne. Nach dem 4. Wahlgang – Geist fehlte zu diesem Zeitpunkt mit 53 von 81 Stimmen eine Stimme auf die Zweidrittelmehrheit, hatte die Ottakringer Pfarrerin ihre Kandidatur zurückgezogen. Geist erhielt dann im folgenden 5. Wahlgang 75 von 81 Stimmen.

Sein Amt wird der neue Superintendent am 1. Dezember antreten. Die feierliche Amtseinführung ist für 27. Jänner 2019 geplant. Der bisherige Superintendent Hansjörg Lein tritt Ende November nach vierzehnjähriger Amtszeit in den Ruhestand.



Im JUFA-Hotel in Simmering fand die Wahl statt.



Fünf Kandidat\*innen standen zur Wahl: Verena Groh, Matthias Geist, Daniela Schwimbersky, Marianne Fliegenschnee und Hans-Jürgen Deml.

Vor den Delegierten sprach sich Matthias Geist dafür aus, als Evangelische Kirche »lebendig, ehrlich, zeitgemäß und lebensnah« auf Menschen zuzugehen. Regionale und inhaltliche Zusammenarbeit in den Bereichen Diakonie, Bildung, Seelsorge und Glauben sei »wichtiger denn je«. Ein Anliegen ist Geist auch das Gespräch mit religionskritischen Menschen. »Ich bin ein Mensch mit klaren Standpunkten, der fähig ist Brücken zu bauen«, so der neu gewählte Superintendent. Als »begeisterter Läufer«, der zahlreiche Marathons hinter sich hat, bringe er auch »Atem für anstrengende Phasen« mit.

Matthias Geist werde die »herausfordernde Aufgabe der geistlichen Leitung und des Managements der Wiener Superintendentenz sehr gut meistern«, ist der noch amtierende Superintendent Hansjörg Lein überzeugt. »Teamarbeit mit 'Geist' und Herz, mit Weisheit, Ruhe und Ausdauer werden bestens gelingen«, so der Superintendent.

»Ich bin dankbar und freue mich, dass es gelungen ist, einen auf breite Zustimmung stoßenden Nachfolger zu finden«, sagte Superintendentialkuratorin Inge Troch. Matthias Geist besitze die Fähigkeit für den Zusammenhalt zu sorgen.

Froh, dass sich fünf hochqualifizierte Personen, drei Kandidatinnen und zwei Kandi-

daten, der Wahl gestellt hatten, zeigte sich Bischof Michael Bünker. Die Entscheidung sei nicht leicht gefallen, so der Bischof, aber »wir sind froh, dass wir wählen können«. Die Delegierten fällten ihre Entscheidung nach ihrem Gewissen »in Freiheit und Verantwortung«.

Matthias Geist wurde am 4. September 1969 in Salzburg geboren. Er studierte Mathematik und evangelische Theologie in Wien, war dort auch als Assistent am Institut für Systematische Theologie tätig. Sein Vikariat absolvierte Geist ab 1997 in Wien-Landstraße, im Jahr 2000 wurde er zum Pfarrer ordiniert. Seit 2001 ist Geist Gefängnisseelsorger in den vier Justizanstalten und zwei Polizeianhaltezentren Wiens (→ 14/15).

Zu den Aufgaben des neuen Superintendenten gehört die geistliche Führung der Diözese. Er hat die Aufsicht über die kirchlichen Ordnungen und die schriftgemäße Verkündigung. Zu den bischöflichen Rechten gehören die Ordination von Pfarrer\*innen und die Visitation von Pfarrgemeinden. Superintendent\*innen werden für die Dauer von 12 Jahren gewählt.

**Text: Evangelischer Pressedienst für Österreich;**  
[www.evang.at](http://www.evang.at)

Der derzeitige Superintendent Hansjörg Lein gratuliert seinem Nachfolger - ebenso wie Superintendentialkuratorin Inge Troch, die die Wahl leitete.



**Pfarrerin Barbara Heyse-Schaefer**

## »Wer Ohren hat zu hören...«

Gutes Zuhören ist eine Frage der Übung. Dazu gehört die innere Bereitschaft zu verstehen, Rückfragen zu stellen. Dieses »aktive Zuhören« lässt mich tiefer begreifen. Zuhören ist anstrengend. Denn die Worte müssen verstanden und eingeordnet werden. Gibt es Widersprüche? Entsprechen die Gefühle, die ich wahrnehme, dem Gesagten? Muss ich mein Bild von meinem Gesprächspartner überdenken?

Untersuchungen haben ergeben, dass viele Ärzte und Ärztinnen wegen des Zeitdruckes ihre Patientinnen und Patienten bereits nach ca. 22 Sekunden unterbrechen, um für sie relevant erscheinende Fragen zu stellen. Ab diesem Moment werden die Hilfesuchenden in eine Schublade gelegt. Ergänzungen mit abweichenden Informationen von deren Seite sind dann störend. Hingegen zeigte die gleiche Studie, dass gutes Zuhören von Seiten der Medizinerinnen und Mediziner ohne Unterbrechungen, wesentlich schneller zu richtigen Diagnosen führt. Ja, das Zuhören selbst ist schon heilsam.

Auch Jesus war das genaue Zuhören wichtig. Er forderte die Menschen auf »Gebt nun acht, wie ihr hört« (Lukas 8,18).

**Mag. Heyse-Schaefer ist Pfarrerin der Lutherkirche in Wien-Währing.**



## TIEFSITZENDES BEDÜRFNIS NACH ZUGEHÖRIGKEIT

*Univ.-Prof. Anton A. Bucher hört genau hin. Der gebürtige Schweizer erforscht durch Interviews seit mehr als 20 Jahren »Glück«. Wie Glück und Glaube zusammenhängen, erklärt der Katholische Religionspädagoge und Erziehungswissenschaftler.*



**Univ.-Prof. Anton A. Bucher** ist Religionspädagoge an der Universität Salzburg.

**EVANGELISCHES WIEN: Wann sind Sie glücklich, Herr Prof. Bucher?**

ANTON BUCHER: Das ist ganz unterschiedlich. Manchmal während Vorlesungen, manchmal beim Feierabendbier. Bei schönen Wanderungen, beim Schachspiel – wenn ich nicht gerade verliere. Glück kann überall erlebt werden – auch bei der Arbeit. Glück ist eine positive, intensive, emotionale Erfahrung. Und Glück ist subjektiv. Was mich glücklich macht, muss Sie nicht glücklich machen.

**EVANGELISCHES WIEN: Wie messen Sie »Glück«?**

ANTON BUCHER: Durch subjektive Selbsteinschätzung. Wir fragen nach der Befindlichkeit, zum Beispiel während einer Tätigkeit. Es ist in der Tat so, dass sich Menschen schon im Kindesalter glücklich einschätzen können. Diese Einschätzung muss nicht immer logisch nachvollziehbar sein. Meine älteste Tochter wollte im Teenager-Alter unbedingt eine Ratte als Haustier. Ich bin Rattophobe. Es bleibt

mir unvergesslich, wie die Ratte auf ihrer Schulter herumkrabbelte und dieses Kind aus unerfindlichen Gründen glücklich war.

Neuerdings gibt es Versuche, angenehme Emotionen neurologisch zu messen. Aber auch wenn es stärkere Aktivitäten im limbischen Gehirn gibt, können wir von außen nicht beurteilen, was der Mensch fühlt. Es führt kein Weg an der subjektiven Selbsteinschätzung vorbei.

**EVANGELISCHES WIEN: Was kann Glück bewirken?**

ANTON BUCHER: Das ist sehr intensiv untersucht worden – in der Psychologie und Medizin. Glückserfahrungen reduzieren

zum Beispiel Stresshormone. Menschen, die häufig in angenehmen Emotionen sind, haben in der Regel auch ein stärkeres Immunsystem. Oder einfach formuliert: Glück ist gesund – im physiologischen Bereich, aber mehr noch im psychischen Bereich.

**EVANGELISCHES WIEN: Welche Glücksfaktoren haben sich für Sie herauskristallisiert?**

ANTON BUCHER: Es gibt unendlich viele mögliche Glücksfaktoren. Das können Mitmenschen sein, die Natur, ästhetische Eindrücke, Musik. Auch eine süß-traurige Stimmung, die Melancholie an einem herbstlichen Tag zum Beispiel, kann eine enorme emotionale Tiefe bereiten und ist alles andere als seichte Oberflächlichkeit. Aktivität statt Passivität, Tätigkeiten und körperliche Aktivitäten, kooperative Gemeinschaftserlebnisse – diese Dinge haben ein enormes Glückspotenzial.

**EVANGELISCHES WIEN: Ist ehrenamtliches Engagement auch ein Glücksfaktor?**

ANTON BUCHER: Das ist ein sehr gut gesichertes Ergebnis, auch in der internationalen Glücksforschung, dass ehrenamtlich engagierte Menschen glücklicher sind als jene Personen, die das nicht tun. Das Ehrenamt wird als sinnvoll empfunden. Vielfach führt es zu Anerkennung. Das sind Erfahrungen, die uns aufbauen und beglücken können.

**EVANGELISCHES WIEN: Sie sagen, dass spirituelle Menschen glücklicher sind. Warum?**

ANTON BUCHER: Wir haben ein tiefsitzendes Bedürfnis nach Zugehörigkeit, nach Geborgenheit. Sich verbunden zu fühlen, das tut enorm gut. Studien, auch internationale Studien, bestätigen, dass sich Menschen, die regelmäßig in der Gemeinde aktiv sind, als glücklich, bzw. als sehr glücklich einschätzen. Und zwar aus unterschiedlichen Gründen. Die Erfahrung der Gemeinschaft, des Dazugehörens,



2018 sind zwei Bücher von ihm erschienen: »Das Glück des Traurigseins« (Springer-Verlag) und die zweite Auflage »Psychologie des Glücks« (Beltz-Verlag).



verstärkt die angenehmen Emotionen. Wenn im Salzburger Dom alle fünf Orgeln brausen – das ergreift und bewegt uns. Besonders, wenn wir das in Gemeinschaft erleben mit Menschen mit ähnlichen Überzeugungen.

**EVANGELISCHES WIEN: Das Verhältnis zwischen Glaube und Glück im Christentum war nicht immer einfach.**

ANTON BUCHER: In der Geschichte war das Verhältnis zwiespältig. Jesus von Nazareth verkündigte eine frohe Botschaft. Und wie wir aus den Evangelien schließen können, muss er auf seine Zeitgenossen einen überwältigenden und glücklichen Eindruck gemacht haben. Daraus ist dann aber etwas Gegenteiliges geworden. Oft ist das Leben als Jammertal empfunden worden und die Menschen wurden auf die himmlische Glückseligkeit vertröstet. Glaube wurde mit Angst geschürt, Angst vor der Hölle zum Beispiel. Den Menschen wurden Schuldgefühle eingeredet, was den Selbstwert mindert. Wenn Menschen im normalen katholischen Gottesdienst sagen sollen: »meine Schuld, meine Schuld, meine große Schuld«, dann ist das deprimierend. Heute kommen wir zurück zum Ursprung, dass die christliche Botschaft glücklich machen soll. – Aber man darf nicht vergessen: Es gibt auch Glaube außerhalb der Kirchenmauern. Da sind wir dann wieder bei der Verbundenheit, bei Connectedness, mit unserer Mitwelt, mit der umgebenden Natur und auch mit einem höheren, transzendenten Wesen.

**EVANGELISCHES WIEN: Als Pädagoge liegt Ihr Fokus auch auf der Schule: wie sieht es dort aus mit dem Glück?**

ANTON BUCHER: Vor mehr als zehn Jahren haben wir rund 1.300 Kinder in und um Salzburg befragt. Es hat mich getroffen, dass die Befindlichkeiten in der Schule nur ein bisschen höher waren als beim Zahnarzt. Für mich hat die Schule Glückspotenzial. Ich lasse es mir neben der Tätigkeit an der Universität nicht nehmen, zwei Stunden Religion in der



Woche an einem Untergymnasium zu unterrichten. Aber durch Angst, resultierend aus Leistungsdruck und den Bildungserwartungen der Eltern, ist für einige Kinder die Schule kein Glücksort. Außerdem sind Kinder Bewegungswesen – in der Schule müssen sie aber stundenlang am Pult sitzen, was das Glücksgefühl hemmt.

*Sich verbunden fühlen, tut gut. Verbunden mit der Natur, mit Mitmenschen, mit einem höheren Wesen.*

**EVANGELISCHES WIEN: Kann der Religionsunterricht eine »Glücksoase« sein?**

ANTON BUCHER: Im Religionsunterricht ist der Leistungsdruck weniger hoch, es kann Zuspruch erlebt werden. Durch didaktische und methodische Innovationen ermöglichen gute Religionslehrer\*innen heute auch die Aktivität von Schüler\*innen: im Stehkreis spielen, gemeinsam singen und so weiter. Also: Ja, der Religionsunterricht kann eine »Glücksoase« sein.

# EINER, DER GEGENÜBERSITZT UND ZUHÖRT

Zuhören heißt, jemandem Aufmerksamkeit schenken



Pfarrer Seth Adzokatse in der Glaubenskirche in Simmering.

Zuhören heißt, jemandem Aufmerksamkeit schenken. In unserer postmodernen Welt und der Omnipräsenz von Social Media ist das ziemlich schwierig geworden. Heute ist es seltener, dass wir ein spontanes Gespräch mit Fremden in der U-Bahn oder an der Supermarktkasse führen. Alle sind mit ihren Handys und Apps beschäftigt.

Aber unser Bedürfnis gehört zu werden, kann von den sozialen Medien nicht erfüllt werden. Wir brauchen jemanden, der uns gegenüber sitzt, der zuhört, egal wie unspektakulär unsere Geschichten auch sein mögen.

Ich habe mit meiner Familie sechs Jahre in Österreich gelebt und als ökumenischer Mitarbeiter in der Evangelischen Kirche gearbeitet. Bei Workshops in Schulen und Pfarrgemeinden hatte ich viele Gelegenheiten gehört

zu werden, über meine Heimat Ghana zu erzählen. Und dafür durfte ich auch zuhören und das österreichische Leben und die Menschen kennenlernen.

Ich lebe nach dem Bibelzitat von Jakobus 1:19: »Ihr sollt wissen: Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.« Das ist heute notwendiger denn je. Wir leben in einer Welt, in der wir täglich mit Neuem, Unbekanntem konfrontiert sind. Anstatt vorschnell zu urteilen, sollten wir uns unser eigenes Bild machen, von unseren neuen Nachbarn, den unbekanntem Mitgliedern in unseren Gemeinden, dem Fremden in der Straßenbahn, dem was wir in den sozialen Medien vorgesetzt bekommen.

Abschließend möchte ich noch sagen, dass Zuhören auch deswegen so wichtig ist, weil es Gott ehrt. In Psalm 66, 16 steht: »Kommt her, höret zu alle, die ihr Gott fürchtet; ich will erzählen, was er an mir getan hat.« Wir müssen einander die Gelegenheit geben, uns mitzuteilen, zuzuhören und zu singen, was Gott für uns getan hat. Ich bete dafür, dass unsere Gemeinden Orte sind, an denen die Menschen sich gehört fühlen.

**Weitere Informationen:** Seien Sie herzlich eingeladen zum Abschiedsgottesdienst für Seth Adzokatse am 8. Juli um 11.00 Uhr in der Glaubenskirche in Wien-Simmering, Braunhubergasse 20, der das Ende seiner Arbeit in Österreich markiert.

**Text:** Seth Dugbatey Adzokatse, er ist Pfarrer der in Simmering ansässigen Presbyterian Church of Ghana und hat im Zuge der Partnerschaft mit der Evangelischen Kirche A.u.H.B die vergangenen sechs Jahre in Österreich verbracht. Jetzt endet seine Amtszeit. Er kehrt mit seiner Familie nach Ghana zurück.

Im Gespräch: Seth Adzokatse während eines Workshops.



Seth Adzokatse und Elisabeth Pausz arbeiten zusammen für die Partnerschaft zwischen der Evangelischen Kirche A. und H.B. in Österreich und der Presbyterianischen Kirche in Ghana.



# DAS GEHT INS OHR

*Benjamin Buchner komponiert für den Deutschen Evangelischen Kirchentag 2019*

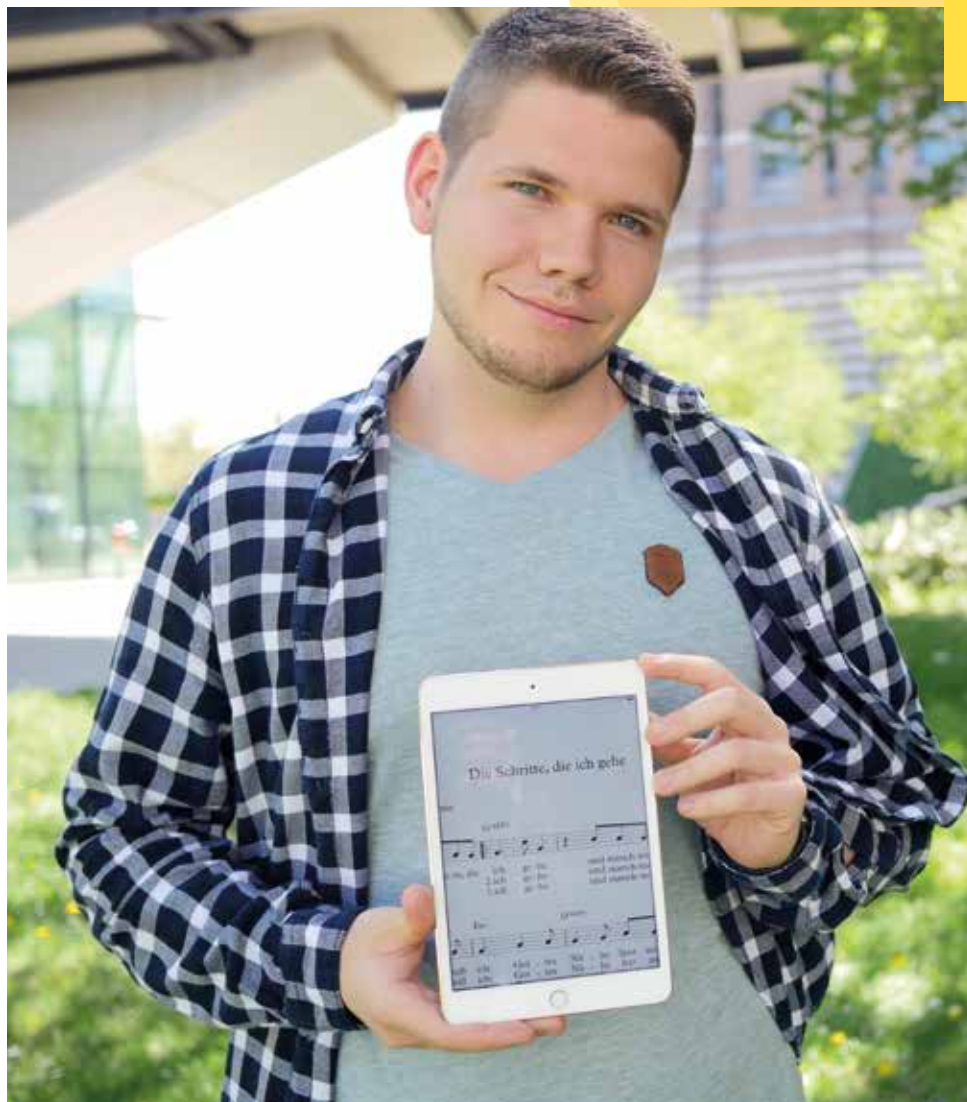
Mit 13 Jahren hat Benjamin Buchner angefangen im Gottesdienst der Thomaskirche in Wien-Favoriten musikalisch mitzuwirken. Er spielte Cajon in der RhyGo-Band. Das ist jetzt zehn Jahre her. Im Laufe der Zeit hat er immer mehr Geschmack an der Kirchenmusik gefunden. Inzwischen leitet er seit zirka fünf Jahren die RhyGo-Band, die einmal im Monat im Gottesdienst spielt. Seit etwa drei Jahren leitet er einen Gospelchor und er spielt im Gottesdienst Orgel.

Kirchenmusik zu machen – egal ob klassisch oder modern – ist für den heute 23-jährigen Wiener eine Leidenschaft und eine Art, seinen Glauben zu leben. Kein Wunder, dass Buchner, der derzeit bei der Raiffeisenbank angestellt ist, vor sechs Jahren angefangen hat, Lieder zu komponieren. Über 30 Songs der Richtung »Populare Kirchenmusik« hat er geschrieben. Nicht nur die Noten, auch die Texte stammen aus Buchners Feder. Mit einem dieser Lieder hat er sich für die Liederwerkstatt des Deutschen Evangelischen Kirchentags 2019 beworben.

»Diözesankantorin Yasuko Yamamoto hat mich auf den Wettbewerb aufmerksam gemacht. Beworben habe ich mich mit dem Song ‚Jesus, heile du mein Herz‘«, erzählt Benjamin Buchner. »Das Lied habe ich im Juli 2017 geschrieben. Darin geht es um die Frage, wann man das Himmelreich sieht und dass man nicht immer mit dem Strom schwimmen soll. Jesus heilt unser Herz und nimmt uns den Schmerz. Er soll uns den Weg zeigen und uns so ein wenig leiten.«

Das Lied kam bei den Juroren in Deutschland gut an. Buchner erhielt den Zuschlag und fuhr im Jänner 2018 zur Liederwerkstatt in der Bayerischen Musikakademie Hammelburg. Zwei Tage lang wurde dort getextet und komponiert. Insgesamt waren 36 Talente dort, Buchner war der einzige aus Österreich. Immer wieder wurden die Kompositionen im Plenum vorgestellt, in Kleingruppen wurde weiter an den Liedern gefeilt. »Es waren sehr intensive, wunderschöne Tage. Ich habe zwei Melodien geschrieben. Die Liedtexte dazu haben zwei andere Teilnehmende geschrieben.«

An dem Wochenende entstanden insgesamt 70 Lieder. »Für den Evangelischen Kirchentag 2019 in Dortmund wird ein Liederbuch produziert, wo zirka 25 neue Lieder untergebracht werden. Das heißt, ich habe die Chance, mit einem von den zwei im Jänner entstandenen, neuen Liedern ins Liederbuch zu kommen«, freut sich Buchner. So oder so wird er zum Kirchentag fahren. Alle Komponist\*innen, Texter\*innen und Musiker\*innen der Liederwerkstatt sind eingeladen. »Ich war noch nie auf einem Deutschen Kirchentag und freue mich sehr darauf.«



Sein Hobby zum Beruf zu machen, das reizt den 23-Jährigen. In Deutschland könnte er »Populare Kirchenmusik« studieren, aber er sucht nach einer passenden Alternative in Wien, um sich weiterhin in der Thomaskirche engagieren und sich ausprobieren zu können. »Mir ist es sehr wichtig, viele Menschen mit meiner Musik zu erreichen. Das fand ich auch an dem Wettbewerb so spannend. Ich hatte die Möglichkeit, meine Musik auch außerhalb meiner Gemeinde zu präsentieren. In der Kirchenmusik sehe ich die Chance, meine Talente für eine gute Sache, für unsere Kirche, einzusetzen.«

Weitere Informationen zum Deutschen Kirchentag 2019 in Dortmund unter [www.kirchentag.de](http://www.kirchentag.de)

Sein Lied »Die Schritte, die ich gehe« hat Benjamin Buchner auf der Superintendentialversammlung im April 2018 präsentiert.

Eine Hörprobe finden Sie auf YouTube unter »Benjamin Buchner« – oder direkt über den QR-Code.



# WIR SIND GANZ OHR

Zukunftsinitiative »Wir sind Wien« zieht weitere Kreise

»Ganz Ohr« sind die Engagierten im Projekt »Wir sind Wien. Evangelische Gemeinde Wien 2022«. Mit dieser Zukunftsinitiative hat die Evangelische Kirche A.B. in Wien einen partizipativen Innovationsprozess gestartet. »Momentan befinden wir uns in Phase 1, die im März 2018 gestartet ist und bis November 2018 läuft. Wir, das sind ehrenamtlich wie hauptamtlich engagierte Evangelische aus verschiedenen Wiener Pfarrgemeinden und Arbeitsbereichen«, sagt Petra Mandl, sie ist Mitglied im Superintendentialausschuss und Vorsitzende des Projekts »Wir sind Wien«.

Das Ziel: ein gemeinsames, blühendes evangelisches Leben in Wien zu stärken und (weiter) zu entwickeln. »Auch wenn das Ziel nicht neu ist, so ist es die Herangehensweise. Wir sind mitten in einem Design Sensing-Prozess«, so Mandl. Der Prozess wird professionell begleitet von den Innovations-Trainerinnen von Eis und Quell.

Ein Blick auf die Website der Zukunftsinitiative unter [www.evangel-wien.at/wir-sind-wien](http://www.evangel-wien.at/wir-sind-wien) zeigt die Kreise, die das Projekt zieht. Zur Ursprungsgruppe, in der ausschließlich »kirchennahe«, engagierte Haupt- und Ehrenamtliche vertreten waren, kam ein »Design Sensing-Team« dazu. »Darin sind ebenfalls kirchliche Funktionsträger\*innen vertreten, aber auch Neu-Eingetretene oder fernstehende Evangelische, die wir aus dem Berufsalltag und nicht aus der Kirche kennen«, berichtet Mandl.

Der rote Faden verbindet die Mitglieder der beiden Teams.

Die »Design Sensing-Gruppe« hat im Juni einen weiteren Kreis gezogen: Jede und jeder hat Interviews mit den unterschiedlichsten Menschen aus Wien geführt. »Wir wollten wissen, welche Highlights die Befragten mit der Evangelischen Kirche erlebt haben? Warum sie in der Kirche sind – oder warum sie ausgetreten sind? Welche Bilder sie vor Augen haben, wenn sie an eine blühende, evangelische Kirche denken«

Auf einer Klausurtagung am 15. und 16. Juni wurden die Interviews gemeinsam ausgewertet. [Welche Ergebnisse die Tagung hervorgebracht hat, lesen Sie auf www.evangel-wien.at/wir-sind-wien](http://www.evangel-wien.at/wir-sind-wien)

Diskutieren und formulieren – durch die intensive Arbeit helfen die süßen »Durchbeißer« (Bild unten).



# FÜR DIE SEELE: MUSIK TUT GUT

*Krankenhaus-Konzerte mit Nevi Assenova*

»Musik tut nicht nur gut, Musik ist auch eine Ressource für den Heilungsprozess«, sagt Hansjörg Lein, Superintendent der Evangelischen Diözese A.B. Wien. Darum hat die evangelisch-lutherische Kirche in Wien jetzt das Projekt »Musik tut gut« ins Leben gerufen: Die Musikerin Nevi Assenova wird in Krankenhäusern wöchentlich bis zu 10 Stunden Musik anbieten, bestehend aus Konzerten, Musikmeditationen und Singangeboten. Die Konzerte sind offen für alle und gratis.

Dabei ist Nevi Assenova als Organistin der AKH Seelsorge nicht auf das AKH beschränkt, sondern spielt auch im SMZ Ost/Donauspital, im Wilhelminenspital und hat weitere Wiener Krankenhäuser im Blick. Sie wird mit evangelischen Krankenhauseelsorger\*innen zusammenarbeiten und so bestens vernetzt sein. Die Konzerttermine finden Sie im Veranstaltungskalender auf [www.evangel-wien.at/veranstaltungsuebersicht](http://www.evangel-wien.at/veranstaltungsuebersicht)

Nevi Assenova kennt die besondere Situation von Menschen im Krankenhaus gut, denn sie ist seit rund acht Jahren die Organistin der Evangelischen Seelsorge im AKH Wien. Neben ihrem sonntäglichen Orgelspiel im AKH Gottesdienst hat sie immer wieder ein »musikalisches Innehalten« angeboten. Aus dieser Erfahrung ist das »Musik tut gut«-Projekt erwachsen. »Ich freue mich sehr über die Projektstelle, denn die Erfahrungen haben gezeigt, dass die Menschen das offene Angebot eines kleinen Kapellenkonzertes gerne annehmen: Sie kommen vor oder nach einer Untersuchung oder erholen sich etwas von ihrer Sitzwache auf der Intensivstation,



wie sie mir erzählt haben«, so Assenova. Mit diesen musikalischen Angeboten ergänzt die Musikerin die Arbeit der Evangelischen Seelsorgerinnen und Seelsorger in Wiener Krankenhäusern und Pflegeheimen.

»Ich möchte im Laufe des Jahres rund zehn Stunden Musik regelmäßig in der Woche anbieten und freue mich, wenn vielleicht auch einige Konzerte hinzukommen: Advent- und Weihnachtsmusik, Musik zum Jahreswechsel, ein Oster- oder ein Frühlingkonzert, eine musikalische Reise durch den Sommer, herbstliche Klänge, ich habe schon einige Ideen«, so Assenova.

Die ausgebildete Konzertorganistin und Konzertpianistin hat ihren Stützpunkt im AKH. Dort wird sie von Pfarrerin Dr. Margit Leuthold aus dem AKH-Team in der Planung und Umsetzung ihrer Angebote unterstützt.

Weitere Informationen auch zur Seelsorge im Krankenhaus und in Pflegewohnheimen unter [www.evangel-wien.at/khs](http://www.evangel-wien.at/khs)



Nevi Assenova stammt aus Bulgarien und ist ausgebildete Konzertorganistin und Konzertpianistin.

# Vergebend – aber nicht vergeblich

Die Gefängnisseelsorge im Portrait



Ein Gefangener hat das sechs Quadratmeter große Puzzle zusammengefügt.

und in Simmering angeboten werden. »In den Gesprächen schenken wir Vertrauen, wo sonst keines mehr ist«, so Geist. »Es ist ein besonderes Geschenk, mit denen unterwegs zu sein, die die Schuldfrage ganz existentiell bewältigen müssen«.

Um ehrenamtlich in der Gefängnisseelsorge mitzuarbeiten, benötigen die von der Kirche beauftragten Freiwilligen eine soziale, pädagogische und theologische Grundausbildung. Zusätzlich sieht die Justiz Ausbildungen vor und für Neueinsteiger gibt es eigene (interreligiöse) Trainings und Reflexionstage.

Aber auch »draußen« ist die Gefängnisseelsorge aktiv: In Schulen, Pfarrgemeinden etc. hält Pfarrer Geist Vorträge oder gibt Workshops. Gemeinsam mit der Evangelischen Akademie Wien hat er die Plattform Strafrechtsethik gegründet, in der der Umgang mit straffällig gewordenen Menschen aus verschiedenen Perspektiven diskutiert wird.

Wichtig ist die Fürsorge für die Angehörigen. Geist führt Gespräche, organisiert regelmäßige Treffen und veranstaltet alle zwei Jahre den »Gefängnislauf« (→ S. 15 unten). »Es sind die Angehörigen, die den Großteil der Wiedereingliederung der Strafgefangenen übernehmen. Wir setzen das Geld aus dem Sponsorenlauf für Beratungen, Fahrtkosten, Betreuungskosten, Lebenshaltungskosten und vieles mehr ein.«

Außerdem ein Anliegen: »Die Frage nach Berufsethik im Strafvollzug kommt langsam auf. Ethik-Kommissionen sind – wie in manchen deutschen Justizvollzugsanstalten – eine unserer Anregungen, die wir weiter verfolgen werden.« Auf der Agenda steht ebenfalls die Übergabe der Gefängnisseelsorge an eine\*n Nachfolger\*in, denn Matthias Geist wurde am 9. Juni zum neuen Superintendenten gewählt. Am 1.12. tritt er sein neues Amt an.

Die Evangelische Kapelle in der Justizanstalt Wien-Josefstadt ist nicht sonderlich groß. Rund 30 Sessel passen hinein. Hingucker ist ein sechs Quadratmeter großes, gerahmtes Puzzle, das »Das letzte Abendmahl« von Leonardo da Vinci zeigt. »Aufgrund einer Predigt darüber, wie sehr das Leben oft einem Puzzle ähnelt, erbat sich ein Gefangener Puzzles«, erklärt Wiens Gefangenenseelsorger Dr. Matthias Geist.

»Gefangene werden von uns ermutigt, etwas beizutragen: Gebete zu schreiben, Psalmen umzuformulieren, zu basteln – oder in diesem speziellen Fall: zu puzzeln«, so Geist. Nicht ohne Wirkung. In einem seiner vielen Briefe schrieb zum Beispiel der Puzzle-Liebhaber: »In dieses Puzzle lege ich alle meine Traurigkeit.«

In der Josefstadt wird jeden Donnerstag in zwei Gruppen Gottesdienst gefeiert. Dann stehen vor der Kapellentür zwei Wachebeamte und halten den meist bis auf den letzten Sessel besetzten Raum im Auge. Die Lesung wird von den Gefangenen in ihrer Muttersprache vorgetragen. Der Gottesdienst ist für die Gefangenen eine Auszeit. Er bietet

Zuspruch, andere Klänge als im Haftalltag, Aktivität (wie singen, lesen, beten) statt Passivität und Gemeinschaft, wo Einsamkeit zur Qual wird.

Neben den Gottesdiensten führt Geist pro Woche im Schnitt zirka 40 Einzelgespräche. Ihn unterstützen zusätzlich vier ehrenamtliche Gefängnisseelsorger\*innen: Karin Adensamer, Christine Hubka, Seth Adzokatse (→ S.10) und Simon Konttas (→ S.15 oben). So können die Gespräche auch in den Justizanstalten in Favoriten, am Mittersteig



Pfarrer Matthias Geist führt pro Woche rund 40 Einzelgespräche.



# »Es geht um vorurteilsfreie Gesprächsführung«

Simon Konttas ist seit Herbst 2017 ehrenamtlicher Gefängnisseelsorger in Wien. Dem Religionslehrer und Schriftsteller (Kitab-Verlag, Sisyphus-Verlag, Hollitzer-Verlag) gefällt daran das Gefühl, etwas »Echtes« zu tun.

## EVANGELISCHES WIEN: Was ist wichtig, wenn Sie in die Justizanstalt gehen?

SIMON KONTTAS: Ich muss versuchen, wenn ich mit einem Insassen spreche, »anwesend« zu sein. Das heißt, ich muss meine eigenen Gedanken und Sorgen vor der Gefängnismauer lassen, um ganz in der Begegnung mit dem Menschen »aufzugehen«. Mir ist wichtig, eine Haltung einzunehmen, die es mir ermöglicht, nicht das zu hören, was ich hören will, sondern das zu hören, was mein Gegenüber sagt; was er vielleicht braucht; was er unterschwellig sagen will. Es geht in erster Linie um eine vorurteilsfreie, lockere Gesprächsführung.

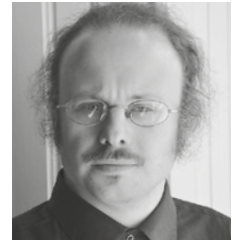
## EVANGELISCHES WIEN: Was macht Ihnen an der Gefängnisseelsorge besondere Freude?

SIMON KONTTAS: Dass ich was Echtes tue. In einem Gespräch kann es »um Gott und die Welt« gehen. Von wirklich schwerwiegenden Problemen, das Delikt des Insassen betreffend, bis hin zu neuestem »Klatsch und Tratsch« aus den Medien. Mit einem Insassen z.B.

führe ich theologisch-philosophische Gespräche, wir tauschen uns »auf einer Wellenlänge« aus. Ich bekomme nicht nur die Rückmeldung, dass die Insassen gern mit mir reden, sondern spüre auch, dass z.B. im genannten Fall genau diese Tiefe auch gebraucht wird. Endlich ein Gespräch zu führen, dass über Faktizität, wie »Heute scheint die Sonne«, hinausgeht.

## EVANGELISCHES WIEN: Wie sind Sie zu dem Ehrenamt gekommen?

SIMON KONTTAS: Als gebürtiger Finne hatte ich als Student der Evangelischen Theologie die Möglichkeit als »kesäteologi«, Sommertheologe, zu arbeiten. Ich habe Predigten gehalten, den Diakon in Altersheime begleitet und u.a. auch ins Gefängnis. Das hat mich sehr beeindruckt. Die Lebensschicksale, die Gespräche und diese besondere Seite des Christentums, die nicht hinter dem Schreibtisch, sondern unter schwierigen Bedingungen direkt nah am Menschen praktiziert wird.



**Interviewpartner**  
Simon Konttas BEd. ist Religionslehrer im Pflichtschulbereich, Schriftsteller und ehrenamtlicher Gefängnisseelsorger.

## GEMEINSAM IN WIEN

### In Kontakt mit der Gefängnisseelsorge

**Schuld und Vergebung:** Das Team der Gefängnisseelsorge kommt gerne auf Anfrage zu Gesprächen, Projekten, Gremien-Sitzungen, um die Frage nach Schuld und Vergebung in ganz konkreter Lebenserfahrung und in aller Komplexität zu besprechen.

**Offen bleiben:** Jemanden, der aus der Gesellschaft herausgefallen ist, wieder ernst zu nehmen, kann sehr bereichernd für eine Gemeinschaft sein. Ehemalige Gefangene sind, nach entsprechenden Vorgesprächen und bewusster Auswahl, sehr willig, hilfreich und – man möchte es nicht immer glauben! – sehr verlässlich: Die Gefängnisseelsorge

hat auch in Österreich einen Kurator, mehrere Küster und viele andere Menschen in Gemeinden integriert.

**Gefängnislauf – Mitläufer \*innen gesucht:**  
Am 29. September 2018 wird geschwitzt für den guten Zweck: Jede und jeder kann mitlaufen oder mitwalken bei dem Sponsorenlauf. Um 13.00 Uhr fällt der Startschuss in der Weisselgasse 1. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben bis 15.00 Uhr Zeit, möglichst viele Runden zurückzulegen. Pro gelaufener Runde fließt ein vorher von den (selbst geworbenen) Sponsoren festgelegter Betrag an die Gefängnisseelsorge. Mit dem

Reinerlös werden Angehörige von Strafgefangenen unterstützt. Anmeldung unter [www.gefaengnislauf.org](http://www.gefaengnislauf.org)

**Gefängnislauf – Sponsoren gesucht:** Sie wollen gerne jemanden sponsern oder ganz bewusst einen mitlaufenden Gefangenen? Dann melden Sie sich bitte unter [info@gefaengnislauf.org](mailto:info@gefaengnislauf.org)



# IHRE DATEN ZU SCHÜTZEN – IST UNS EIN ANLIEGEN

*Die Datenschutz-Grundverordnung und die Evangelische Kirche*



Die "DSGVO" soll europaweit für eine erhöhte Sicherheit Ihrer persönlichen Daten sorgen.

Seit dem 25. Mai ist sie in Kraft und füllt Briefkästen und E-Mail-Posteingänge: die neue EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). Und das ist gut so, denn die DSGVO soll europaweit für eine erhöhte Sicherheit Ihrer persönlichen Daten sorgen. Auch wir, die Evangelische Kirche A.B. in Wien, haben personenbezogene Daten von Ihnen – sonst könnten wir Ihnen z.B. dieses Magazin nicht nach Hause zustellen. Welche Daten wir von Ihnen, wie nutzen – dazu einige Informationen:

Wir verarbeiten Informationen über Sie, um Amtshandlungen vorzunehmen und Ihren Kirchenbeitrag zu ermitteln. Amtshandlungen sind z.B. Taufe, Konfirmation oder Trauung. Ihre Kontaktdaten verarbeiten wir auch, um Sie z.B. über Veranstaltungen und Feierlichkeiten zu informieren. Folgende Daten sind – wenn sie uns vorliegen – damit gemeint: Name, Adresse, Kontaktdaten, Beruf, Familienstand, Geburtsdatum, Staatsbürgerschaft, religiöses Bekenntnis, Verrechnungsdaten betreffend Ihres Kirchenbeitrags, gegebenenfalls kirchliche Funktion(en) und/oder übertragene kirchliche Aufgaben.



Uwe Warm ist unser Wiener Datenschutzbeauftragter.

In der Regel teilen Sie uns Ihre

Informationen selbst mit, z.B. beim Ausfüllen Ihres Trauungsprotokolls. Gemäß § 20 Abs. 7 Meldegesetz erhalten wir zudem von der Republik Österreich Ihre Meldedaten (Name, Anschrift, Geburtsdatum), wenn Sie der Meldebehörde mitgeteilt haben, dass Sie Mitglied der der Evangelischen Kirche A.B. sind.

Wir speichern Ihre Kirchenbeitragsvorschreibungsdaten, Kirchenbeitragsmahndaten und Kirchenbeitragszahlungsdaten für die Dauer von zehn Jahren. Danach werden diese Daten routinemäßig anonymisiert.

Ihnen stehen grundsätzlich die Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung und Widerspruch zu. Bitte wenden Sie sich dafür an: [wien@evang.at](mailto:wien@evang.at). Wenn Sie glauben, dass die Verarbeitung Ihrer Daten gegen das Datenschutzrecht verstößt, oder Ihre datenschutzrechtlichen Ansprüche sonst in einer Weise verletzt worden sind, können Sie sich bei der Aufsichtsbehörde beschweren. Für die Evangelische Kirche A.u.H.B. in Österreich ist der Datenschutzsenat der Evangelischen Kirche A.u.H.B. in Österreich zuständig. Datenschutzsenat der Evangelischen Kirche A.u.H.B. in Österreich, 1180 Wien, Severin-Schreiber-Gasse 3, [datenschutzsenat@okr-evang.at](mailto:datenschutzsenat@okr-evang.at)

Das Wichtigste: Ihre Daten werden weder verkauft noch verpachtet und nur aufgrund gesetzlicher Bestimmungen weitergegeben. Z.B. übermitteln wir Ihre Kirchenbeitragsdaten aufgrund der Sonderausgabendatenübermittlungsverordnung des Bundes an das Bundesministerium für Finanzen. Selbstverständlich werden Ihre Daten stets sicher und verschlüsselt übermittelt.



# WO IST PFARRERIN PFANDL?

Rätsel lösen im evangelischen »Escape Room«

Suchen, finden, gemeinsam kombinieren – im "Escape Room" ist Teamarbeit gefragt.



Seit vier Tagen ist die Wiener Hochschulpfarrerin nicht mehr gesehen worden und im Clubraum ihrer Evangelischen Hochschulgemeinde (ehg) riecht es verdächtig nach Weihrauch... Superintendent Hansjörg Lein ist besorgt und will das Rätsel um das Verschwinden von Pfarrerin Gerda Pfandl lösen – mit Hilfe der Teilnehmer\*innen der Langen Nacht der Kirchen. Dies ist das Szenario des »Escape Rooms«, der in der Langen Nacht am 25. Mai im Albert Schweitzer Haus (im 9. Bezirk) von drei Gruppen gespielt wurde.

Dazu wurde der Clubraum der ehg zum »Escape Room« – zu einem Raum, gespickt mit Rätseln und verschlossenen Türen, Kästen, Koffern. Eine Stunde lang hatten die Teilnehmenden Zeit, die Schlösser zu knacken und das Geheimnis zu lüften. Videosequenzen mit Superintendent Lein führten durch das Szenario.

»Mit dem Escape Room haben wir die verspielte, abenteuerlustige Seite der Evangelischen Kirche präsentiert«, erklären Hochschulpfarrerin Gerda Pfandl und Öffentlichkeitsreferentin Martina Schomaker-Engemann. »Außerdem eignen sich die Bibel und religiöse Symbole wunderbar dazu, Codes zu verschlüsseln. Die meist katholischen Teilnehmenden haben so beim Rätsel-Lösen auch die Evangelische Kirche besser kennengelernt.«

Wer den »Escape Room« nachspielen oder für sich adaptieren möchte, kann die Anleitung anfordern unter [ehg-wien@evang.at](mailto:ehg-wien@evang.at)

Mehr Fotos unter [www.evang-wien.at/news](http://www.evang-wien.at/news)



Dem Rätsel auf der Spur: Ist auf dem leeren Blatt doch etwas verborgen? (mittleres Bild) Ist da ein Hinweis im Luftballon? (Bild unten)

# »BITTE SICH FESTZUHALTEN« – AN DIE HOFFNUNG

Mit dem Gustav-Adolf-Fest feierten die Evangelischen einen Kirchentag in Donaustadt



Ulrike Veermann

Dr. Jochen Kramm

Gottesdienst im Zelt, »Markt der Möglichkeiten«, Kirchenkabarett, Luftballon und ein Frühlingskonzert – bei bestem Wetter feierten die Wiener Evangelischen an Fronleichnam, am 31. Mai, in Donaustadt ein buntes Gustav-Adolf-Fest.

Von 10 bis 16 Uhr kamen rund 150 Evangelische zusammen, um gemeinsam zu feiern – und zu hoffen. Denn zur Hoffnung rief Gastprediger Dr. Jochen Kramm im

Festgottesdienst auf, er ist Pfarrer in Schönberg (Deutschland). Über den launigen Einstieg zur Fahrgastpflicht, sich in den Wiener Linien festzuhalten, um nicht zu wanken oder gar zu stürzen, kam Kramm zum Bibelvers und Motto des Tages: »Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung« aus Hebräer 10,23 – der Bibelvers ist in der Glocke der Donaustädter Bekenntniskirche eingraviert. »Es gibt eine Zukunft, weil wir Hoffnung haben und diese Hoffnung uns Kraft gibt«, so Kramm. Hoffnungsspender sei Gott, der nicht wanke, der sich treu bleibe – und die Glaubenden so stärke.

Hoffnungsträger seien auch die Kinder und Jugendlichen, die heuer – koordiniert von ihren Religionslehrer\*innen – für den Gustav-Adolf-Verein Spenden sammelten. Im Anschluss an den Gottesdienst wurden die Spendensammler\*innen geehrt sowie auch die Spendenkoordinatorin und Religionslehrerin Karin Vollenwyder.



Mit Würsteln vom Grill, Basteln und Malen im Gemeindegarten, einem Kinderzelt und einem »Markt der Möglichkeiten« mit verschiedenen evangelischen Institutionen feierten die Evangelischen im Garten der Bekenntniskirche weiter. Die Generalversammlung des Wiener Gustav-Adolf-Vereines tagte am Mittag in der kühlen Kirche. Im Kirchenkabarett am Nachmittag feierten Lektor Roland Weng, Pfarrerin Verena Groh und Pfarrerin Susanne Kuhland (Lingen, Deutschland) sogar einen Raucher-Gottesdienst. Das Steigen der Luftballons war nicht nur für die Kinder ein besonderer Augenblick. Bewegend war das Frühlingskonzert mit dem Vokal Ensemble Humel, Sopran Mei-qun Duan, Mezzo-Sopran Phui Yun Liew, Tenor Daniel Ottischnig und Diözesankaantarin Yasuko Yamamoto am Klavier. Um 16 Uhr ging mit dem Reisesegen ein sonniges, umweltbewusstes, hoffnungsfrohes Fest zu Ende.

Weitere Fotos finden Sie auf [www.evangelien.at/news](http://www.evangelien.at/news)



Feststimmung – im vollen Zelt, auf dem Markt der Möglichkeiten (links) und bei der Ehrung der Sammler\*innen (links unten).

## SO SCHAUT´S AUS

Nachbarschaftsfest: 50 Jahre Diakonie in der Steingasse



»Ich habe mich schon immer gefragt, wer in diesem Haus hier arbeitet«, so der Besitzer des gegenüberliegenden Wettbüros, nachdem er neugierig die Fenster geöffnet hatte, um das bunte Treiben auf der Straße zu beobachten. 50 Jahre Diakonie in der Steingasse – dieses Jubiläum nahmen die Mitarbeiter\*innen der Diakonie Eine Welt am 25. Mai zum Anlass, um die Pforten ihres Hauses zu öffnen und ihre Arbeit bei einem bunten Nachbarschaftsfest vorzustellen. Eine Ballon-Girlande markierte den Beginn des Straßenfestes, dahinter jagten schon die ersten Kinder den Riesenseifenblasen der Evangelischen Jugend Wien hinterher oder ließen sich am Tisch der Lutherkirche schminken. Ihre Eltern wippen zur Funkband der Popakademie der Bach-Musikschule oder erkundeten das Gebäude bei einer Hausführung, die Stockwerk für Stockwerk die Tätigkeitsbereiche der Diakonie Eine Welt vorstellte. Indessen zog schon der Duft von

frischem Brot durch das Stiegenhaus, das Kinder bei einem Workshop von »Brot für die Welt« gebacken hatten. Wieder im Innenhof der Steingasse angekommen, konnte man das Graffiti bewundern, das die Jugendlichen der Beratungsstelle Mozaik des Diakonie Flüchtlingsdienstes wenige Tage zuvor an die Hauswand gemalt hatten (siehe Foto), und das die Diakonie Eine Welt in ihrer bunten Vielfalt zeigt.

**Text: Mag. Julia Hager, sie ist Mitarbeiterin in der Diakonie Eine Welt.**

In der Steingasse 3 im 17. Bezirk hat die Diakonie Eine Welt ihren Sitz. Zur Diakonie Eine Welt gehören: der Diakonie Flüchtlingsdienst, die Diakonie Bildung, die Diakonie Katastrophenhilfe, Brot für die Welt und die Diakonie Eine Welt Akademie.

**DANKESFEIER****Margareten – 12.9.2018**

**Dankesfeier** für ausscheidende ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen (besonders GV und Presbyterium) am Mittwoch, 12. September um 18:30 im Festsaal in der Superintendentur, Hamburgerstr. 3, Stiege M, 1050 Wien.

**Alsergrund – 26.9.2018**

**Empfang** für die neugewählten Presbyterien am Mittwoch, 26. September um 18:30 im Albert-Schweitzer-Haus, Schwarzschanerstr. 13, 1090 Wien.

**BESONDERE GOTTESDIENSTE****Gumpendorf – 22.9.2018**

**Festgottesdienst** zum 80. Geburtstag von Superintendent i.R. Werner Horn am Samstag, 22. September um 18:00, Gustav-Adolf-Kirche, Lutherplatz 1, 1060 Wien.

**Leopoldstadt – Juli und August**

Im Juli und August feiern wir – wetterabhängig – in unserem wunderschönen Pfarrgarten zwischen Apfel- und Kirschbaum sowie Hollunder- und Fliederstrauch unseren **Sonntagsgottesdienst**, Beginn: 9.30 Uhr, Am Tabor 5, 1020 Wien.

**Simmering – 16.9.2018**

**Abendgottesdienste an der U3:** Die Evangelischen Kirchen an der U3 bieten gemeinsam eine neue Runde ihrer Abendgottesdienst-Reihe an. Beginn: 16.9., 18.30 Uhr, Glaubenskirche in Simmering, Braunhubergasse 20, 1110 Wien. Es folgen: 21.10 Landstraße, 18.11. Lutherische Stadtkirche, 8.12. Ottakring.

**HILFSGÜTER FÜR RUMÄNIEN****Hütteldorf – ganzjährig**

Regelmäßig transportiert die Pfarrgemeinde Hütteldorf gesammelte Hilfsgüter nach Rumänien.

Diese werden in Second Hand-Shops verkauft oder an Bedürftige verteilt. Mit dem Erlös werden soziale Einrichtungen für Kinder und Kranke unterstützt.

**Infos: [office@trinitatiskirche.at](mailto:office@trinitatiskirche.at)****ONLINE BERATUNG****Hadersdorf - jederzeit**

Das Schweitzer Haus Hadersdorf berät online bei Alkohol- oder Drogenproblemen: anonym & zeitlich flexibel – kostenlos von 8 – 23 Uhr erreichbar – Beantwortung der Anfragen innerhalb zwei Minuten – sichere Datenübertragung durch Verschlüsselung.

**Weiter Infos unter [www.shh.at](http://www.shh.at)****GLAUBENSKURS****Favoriten – ab 17.9.2018**

**Glaubenskurs – Stufen des Lebens:** Herzliche Einladung zu dem Kurs »Alles hat seine Zeit«! 4 aufeinander folgende Montag-Abende, jeweils ab 19 Uhr – mit Bodenbildern das Leben von Josef und unser eigenes betrachten. Infos und Anmeldung: [pfarramt@gnadenkirche.at](mailto:pfarramt@gnadenkirche.at)

**IM GESPRÄCH****Neubau – 28.6., 12.7., 26.7. 2018**

**Lindengassen-Talk** mit Dr. Astrid Zinnecker-Rönchen, Termine: 28. Juni, 12./26. Juli, Uhrzeit: 17 Uhr, Treffpunkt: Roter Saal (durch den Hof, dann die Stiegen hinunter) der Lindengasse 44a, 1070 Wien.

**Weitere Infos: [www.evangel-neubau.at](http://www.evangel-neubau.at)****FLOHMARKT****Donaustadt – 8.9.2018**

**Kinderflohmarkt** der evangelischen Pfarrgemeinde Donaustadt, Erz.-Karl-Str. 145, am 8.9. von 10 bis 13.00 Uhr, 10,- Euro pro Platz. Tische so lange der Vorrat reicht. Reservierung unter Tel. 0664/4344248 oder [Sabine.Koenig2@inode.at](mailto:Sabine.Koenig2@inode.at), [www.kirche22.at](http://www.kirche22.at)

# ILSES PREDIGTEN SIND LEGENDÄR!

Gleichberechtigung für Frauen ist in der Evangelischen Kirche schon lange selbstverständlich. Auch, wenn es ums Pfarrerramt geht. Überzeugen Sie sich selbst.

[www.evangel-wien.at](http://www.evangel-wien.at)**Bekenntnis? Evangelisch!**

Bitte geben Sie bei der Aufnahme ins Krankenhaus oder in die Geriatrie an, dass Sie evangelisch sind. Nur so kann Sie unsere evangelische Seelsorge finden.



**Kindergottesdiensttagung 26.-28.10.18**  
JUFA GÄSTEHAUS BAD AUSSEE

## Gottesdienst mit allen Sinnen

Bunte, lebendige Liturgie und anschauliche Verkündigung.  
Bausteine und Elemente für Gottesdienste mit Kindern.  
In der Schule und Gemeinde.



**Referentin**

**Pfarrerin Kerstin Othmer**

Dozentin, Beauftragte für Kindergottesdienst  
in der Evangelischen Kirche von Westfalen